

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 124. Dienstag, den 4. Mai, 1819.

Anekdote.

Gustav Adolph schaffte, wie bekannt, den Zweikampf unter seinen Soldaten ab, und setzte die Todesstrafe darauf. Er äußerte sich darüber in folgenden merkwürdigen Worten: Wenn sich meine Officiere schlagen wollen, so mögen sie das wider meine Feinde thun. Werden sie beleidigt, so mögen sie klagen, sie finden überall Gerechtigkeit. Greift man sie an ihrer Ehre an, so können sie auf Kosten ihrer Feinde beweisen, daß sie davon so viel wie andere besitzen. Ich will in meiner Armee Soldaten haben und keine Klopffechter.

Folgende Anekdote ist zwar nicht unbekannt, sie steht aber gleichwohl hier an ihrer rechten Stelle.

Zwei Officiere standen im Begriffe, die Streitigkeiten, welche sie miteinander hatten, durch einen Zweikampf beizulegen.

Allein die Furcht vor der Strafe und dem Zorne des Königs hielt sie eine Zeit lang zurück. Endlich beschloßen sie, den König selbst um die Erlaubniß zu bitten, sich schlagen zu dürfen. „Gut,“ sagte Gustav — „Ihr möget euch schlagen — doch will ich selbst zugegen seyn, damit alles ordentlich dabei zugehe.“ Die Officiere dankten für diese Gnade und stellten sich an dem bestimmten Orte ein. Der König erschien ebenfalls und ließ um den Platz des Zweikampfs einen Kreis von einigen Fußvölkern schließen. Schon hatten die beiden Officiere die Degen gezückt, als sie einen Mann mit einem großen Schwerte unter dem Arme erblickten. Betroffen über diese Erscheinung sahen sie einander an. Der König trat jetzt hervor und sagte mit hohem Ernst: Dieser Mann ist der Scharfrichter, und er hat den Befehl, so bald Einer von Euch beiden auf dem Platze bleiben wird, dem andern nach den Geseßen den Kopf abzuschlagen. — Sogleich war: